

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 43 (1956)  
**Heft:** 15

**Artikel:** Fünftklässler : Ungarn  
**Autor:** Schöbi, Johann  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-537458>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

u: Schreibt alle Arbeitsmaterialien und Zutaten, die der Bäcker braucht, auf!  
m: Schreibt alle Arbeitsgänge auf!  
o: Notiert alle Vorgänge, die sich beim Brotbacken abspielen!

2. a) Einige Geräte und Arbeiten haben beim Fachmann andere Namen. Nennt diese!

b) Vergleiche deine Arbeiten mit jenen des Bäckers und stelle die Vergleiche zeichnerisch in einer Tabelle zusammen!

Mehrdarbietung für m und o.

3. Wir studieren die Bildreportage in der Werk tätigen Jugend III/77-82.

1. Arbeitsgruppe: Studiert, ob die *Teigbereitung* beim Bäcker X mit der betreffenden Beschreibung in der Bildreportage übereinstimmt!

2. Arbeitsgruppe: Studiert, ob die *Teiglockerung und Teigbildung* in der Bäckerei mit dem Text übereinstimmt!

3. Arbeitsgruppe: Studiert, ob das *Aufarbeiten des Teiges* in der Bäckerei und im Text übereinstimmt!

4. Arbeitsgruppe: Studiert, ob der *Backprozeß* in der Bäckerei und im Text übereinstimmt!

Mehrdarbietung für o.

4. Erarbeitung des Begriffes »Kohlehydrat«. Siehe »Unterricht auf werktätiger Grundlage« Seite 110!

5. Das Brot ist unser billigstes Nahrungsmittel. (Text Seite 81!)

Beweise diese Behauptung!

6. Löse im Rechenbuch Wick und Stieger das Kapitel »Vom täglichen Brot« (Seiten 28-30)!

7. Ein Bäcker erzählt der Klasse über die Leiden und Freuden des Bäckerberufes.

## Fünftkläbler – Ungarn Johann Schöbi

Ereignisse, die die Welt erschüttern, können bestimmt an unsern Schülern nicht unbeachtet vorübergehen. Unmittelbar drängt sich jedem die Frage auf: Was wissen die Kinder – was denken sie bei allem, was geschieht, und wie finden sie sich in dieser Lage zurecht? Die Probleme sind derart interessant, daß es sicher den Lehrer reizen muß, eine Antwort zu finden. Vorerst suchte ich von meinen dreißig Fünftkläßbuben zu erfahren, was sie überhaupt wissen, und dabei hoffte ich so nebenbei auch inne zu werden, aus welchen Quellen geschöpft wird.

Am Montag, den 12. November, war ich mit den Knaben zusammen. Ich warf ganz unerwartet das Stichwort »Ungarn« in die Klasse hinein und ließ nun die Schüler in Anlehnung an meine Ausführungen in Nummer 7 der »Schweizer Schule« frei berichten. Jeder konnte sich in die Reihe begeben, von seinen Eindrücken erzählen und erhielt dazu noch den Auftrag, nachher sofort an den Platz zu gehen und das, was er sagte, niederzuschreiben. Daß dabei der schriftliche Bericht an Leben und Farbe verlieren mußte, wußte ich, aber auch so sind die Äußerungen wertvoll genug, um sie als Stimmungsbild wiederzugeben.

Jeder Knabe ist mit seinen ganz unbeeinflußt entstandenen Antworten vertreten. Die Blätter sind links oben numeriert (Nr. 9, der zum Zahnarzt mußte, konnte nicht mitmachen). Eine Ordnungszahl tragen auch die Antworten. Mit 1 wurde begonnen und mit 125 nach einer halben Stunde abgebrochen, trotzdem die Brünnelein noch weiterfließen wollten.

Nr. 1

21 Die Ungarn fürchten sich vor dem Hungertode.

## Schülerkalender »Mein Freund«

Die diesjährige Auflage unseres Schülerkalenders wurde um 1000 Stück erhöht. – Helfen Sie, bitte, durch **Ihre wertvolle Empfehlung** mit, daß auch diese erhöhte Auflage einen schlanken Absatz findet! Dies ermöglicht uns, das Büchlein immer besser auszubauen.

39 In Österreich gab man den Flüchtlingen an, sie kommen nach Kanada.

67 In den Straßen von Budapest liegen Leichen.

92 Die Ungarn bekommen von den Amerikanern Waffen.

114 Die Russen stehlen Eßwaren, die das Rote Kreuz schickte.

Nr. 2

17 Vor einigen Tagen kam im Radio, daß in Österreich 10000 Flüchtlinge und in der Schweiz 2000 seien.

81 Jetzt ist der Krieg nicht mehr so heftig in Ungarn.

Nr. 3

19 Ich las in einer Zeitung: Wenn die ungarischen Kinder Panzer kommen hörten, holten sie einen Kübel und sprangen auf die Straße. Sie schmierten die Straße mit Schmierseife ein, damit die Panzer nicht vorwärts kommen.

35 Ein Sprecher in Wien erklärte: Budapest sei eine Hölle.

72 Ungarn ist jetzt unter der Regierung Kadars.

96 Werner erzählte: die Mongolen töten einfach einen, wenn man ihnen sage: »Töte ihn.« Das glaube ich nicht, denn die Mongolei gehört zu Rußland, sonst würden sie in Ungarn sicher nicht kämpfen.

Nr. 4

10 Letzthin kam im Radio, daß die Russen einen Rot-Kreuz-Zug überfallen haben.

35 Letzten Sonntag wurde für Ungarn das Kirchenopfer eingenommen, und es hatte eine Tausendernote in der Opferkasse.

62 Gestern redete im Radio ein Mann von Ungarn. Er sagte: »Man sucht in Ungarn immer nach Hilfe, aber die Grenze ist gesperrt.«

125 In der Zofinger Zeitung sah ich ein Bild, darauf sah ich, wie ein junger Bursche an einen Baum gehängt wird, und ich las darunter, daß das ein Bursche sei, der in die betende Volksmenge geschossen habe.

Nr. 5

24 In einem Heftchen las ich, in Ungarn haben 10jährige Kinder Pistolen in der Hand.

53 Die Amerikaner würden den Ungarn schon helfen, aber dann gäbe es einen Weltkrieg.

86 Die Mutter sagte zu mir: »Wenn es dann wieder einzelne Flüchtlinge in die Schweiz gibt, dann nehme ich auch ein Mädchen.«

120 Im Sie + Er sah ich, wie die Ungarn an Allerheiligen Kerzen auf die Trottoirs stellten. Dann knieten sie nieder und beteten für die tapfern Freiheitskämpfer, welche für ihr Vaterland gefallen sind.

Nr. 6

15 Das Holländische Rote Kreuz schickte den Ungarn 40 Tonnen Kondensmilch und 35 Tonnen Konserven und 25 Tonnen Kakao.

37 Die Amerikaner haben eine Luftbrücke von Groß-

britannien nach Wien errichtet, und es fliegen immer Flugzeuge mit Medikamenten nach Ungarn.

64 Die Ungarn müssen in der Schule nicht mehr Ungarisch lernen, sondern Russisch.

95 Das Belgische Rote Kreuz kündigt einen Autotransport von 8 Tonnen Lebensmitteln und Kleidern nach Ungarn an.

117 In Luzern lief ein großer Schweigemarsch durch die Stadt, und alle Leute hielten eine Kerze zum Leiden für Ungarn.

Nr. 7

2 Die Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt.

28 Die Luftlinie Wien-Ungarn ist gesperrt.

59 In Ungarn sind die Straßen überall zerstört.

88 Vor einigen Tagen fuhr ein Lastwagen durch das Dorf. Er hatte auf beiden Seiten ein rotes Kreuz im weißen Feld. Dieser ging sicher nach Ungarn.

Nr. 8

56 Die Ungarn wollen lieber den Tod, als in Knechtschaft leben.

99 Die Russen, die kriegten, sind meist ungeschult. Sie haben darum keine Achtung vor den andern Menschen.

Nr. 10

1 Die Russen haben erlaubt, das Rote Kreuz dürfe jetzt wieder nach Ungarn.

32 Ungarn hat eine russische Regierung.

34 Meine Schwester Yvonne sagte: »Wir essen den Ungarn zuliebe keine Krämchen.« »Man sollte sie den Ungarn schicken«, sagte die Mutter.

82 Man hat schon Munition in die Zeughäuser geschickt.

109 Die Schweizer haben ein paar Millionen Franken gesammelt. Das gibt aber nicht viel für jeden.

Nr. 11

18 Ich hörte, daß ein ungarisches Mädchen sich mit Benzin übergießt und anzündet und in die russische Botschaft sprang, daß sie ankomme.

41 Ein Mädchen sei mit einer Handgranate unter einen Tank gekrochen, daß es ihn in die Lüfte jage.

70 Ein Österreicher sagte: »Der Tod sei süß, weder mit den Mongolen kämpfen.«

97 Ich las in einem Heftchen, daß die Mongolen einen Gummiknüttl tragen, mit dem hauen sie an die Mauern, um zu sehen, ob etwas versteckt sei. Ein Bauer ist gerade am Bauen gewesen. Da kamen die Mongolen, hauten an die Mauer, und da fanden sie Schwinis, und sie lachten.

Nr. 12

26 Kinder und Mädchen rennen gegen Panzer und zünden sie an. Sie haben eine »Wulle« gegen die Russen.

57 Die Russen sind mit 6000 Panzern nach Budapest gegangen.

85 Ein Verwandter von uns kann Russisch reden.

108 Im Dorf sah ich einmal einen Rot-Kreuz-Wagen vorbeirasen.

Nr. 13

20 Ein Knabe hat mit einer Flasche Benzin drei Sowjetpanzer angezündet.

38 Als sie den Kardinal Mindszenty erlöst hatten, standen sechs Erlöser auf der linken Seite Mindszentys.

68 In Budapest sind die Straßen von Panzern ganz aufgerissen.

94 Amerika hat den Ungarn Waffen geschickt, aber sie haben fast keine bekommen, denn die Russen haben fast alles gestohlen.

Nr. 14

9 Als die Kinder einer ungarischen Stadt sahen, daß russische Panzer kamen, legten sie sich auf die Straße und machten eine lebendige Mauer. Die Russen meinten, sie werden dann schon auf die Seite gehen. Aber als sie zwei Mädchen überfahren hatten, hielten sie an, und die Russen mußten die Kinder wegreißen.

46 Der Führer der Aufständischen und noch andere wollten mit den Russen verabreden. Als sie fertig waren, ließen die Russen die Aufständischen nicht mehr heim. In der Zeitung steht, daß der Führer den Russen entronnen sei.

87 An einer Baracke lehnten ein Mann und eine Frau, die weinten. Als man sie fragte, sprachen sie: »Als wir flüchten mußten, hatten wir den weißen Pudel nicht mehr. Wir mußten manche Kilometer laufen. Bei der Grenze sahen wir, wie der Hund auf uns zu kam und wedelte.«

119 In Österreich sah man ein junges Ehepaar. Die Frau weinte. Als man sie fragte, wollte sie zuerst mit der Sprache nicht heraus. Aber dann sagte sie: »Ich arbeitete auf dem Felde. Da riefen mir Bekannte, und ich mußte fliehen. An der Grenze fand ich meinen Mann. Aber unser 2jähriges Kind konnte nicht mit uns fliehen, denn es ist über 50 km weit entfernt bei Verwandten in den Ferien.« Nun ließ sie weinend den Kopf auf die Brust fallen.

Nr. 15

6 In Ungarn hat es viele Kinder auf den Bäumen.

88 Gestern sagte die Mutter: »Du kannst dann die kleinen Schuhe nach Ungarn schicken.«

Nr. 16

12 Im Radio ist gekommen, daß Budapest aussehe wie eine Hölle.

55 Russische Soldaten gehen in kleine Dörfer, und dort töten sie die Leute.

Nr. 17

13 Ich sah in einer Zeitung, wie die Ungarn das Stalin-Denkmal umzogen.

36 Letzte Woche hatte es im Fernsehapparat auch etwas von Ungarn.

55 In Zürich hat es einen Mann, der 5 Familien annahm.

83 Ein Mann machte Fotos in Ungarn, da wurde er von den Russen erschossen.

112 Meine Mutter sagte: »Ich habe noch einen Pullover, der mir zu klein ist, diesen schicke ich dann auch nach Ungarn, diese sind froh um jedes.«

Nr. 18

7 Es kam im Radio, daß die Schulen wieder offen sind.

34 Mir hatte ein Mann gesagt, daß in St. Gallen Buben, etwa 14jährige, stricken müssen.

58 Mein Vater sagte, es wurden einem Mann in Ungarn sechs Kinder erschossen.

91 In Ungarn haben sie jetzt nicht einmal Licht.

Nr. 19

69 Die Mutter sagte, sie habe am Radio gehört, wie die Frauen und Kinder an den Gräbern stehen und weinen.

126 In Ungarn stehen viele Russen. Wenn ein Ungar kommt, fragen sie ihn: »Ergibst du dich, sonst wirst erschossen?«

Nr. 20

4 Gestern haben wir über 8000 Franken geopfert für Ungarn.

31 Im Goßauer Bürgerheim nehmen sie auch 2-3 Familien an.

50 Es ist nicht so leicht, eine Familie anzunehmen, weil sie 5-6 Personen hat.

80 Man darf Zeug bis 15 kg zu den Ungarn portofrei schicken.

101 Jetzt wird nicht mehr viel vom Suez geredet, sondern von Ungarn und Israel.

118 Die Straßen von Ungarn sind ganz zertrümmert, daß man nicht mehr durch kann.

Nr. 21

25 Beim Zahnarzt schaute ich die Schweizer Illustrierte Zeitung an. Ich sah, wie eine Frau und ein Mann beide ein Gewehr in der Hand hatten.

63 Ein Knabe sagte mir, er sei gestern in St. Gallen gewesen. Da habe er eine ungarische Frau gesehen, die nur eine Bluse und Hosen angehabt habe.

93 In der Zeitung stand, daß sich die Russen ergeben; das aber glaube ich nicht.

115 Ich sah im Heftchen, daß ein Panzer auf der Straße fuhr, und vorn auf dem Rohr saß ein Mann.

Nr. 22

3 Der Kardinal Mindszenty konnte fliehen.

29 Auf dem Titelbild vom Sonntag ist Mindszenty abgebildet, wie er Angst hat, daß er nochmals ins Gefängnis kommen könnte.

51 Mein Vater sagte, daß sich die Ungarn bald ergeben, weil sie den Kardinal Mindszenty nicht mehr haben.

84 Mein Bruder sagte zu mir, daß sich die Aufständischen ergeben haben.



#### Nr. 23

11 Ein 14jähriger Ungar-Knabe zündete vier russische Panzer an. Da wurde er durch einen Schuß verletzt. Er sprach zum Arzt: »Ich will nur einen Notverband, daß ich weiterkämpfen kann.«

40 Budapest ist eine Stadt voll Flammen.

61 Im ersten Flüchtlingszug sind nur sechs einzelne Kinder gekommen.

89 Es sind schon viele freiwillige Männer an der österreichischen Grenze, sie warten nur noch, bis sie durchkommen. Sie wollen den Ungarn helfen.

116 Die Ungarner Studenten haben die Stalinstatue an den Füßen angesägt und dann hinuntergestürzt.

#### Nr. 24

22 Drei Buben nahmen Benzinflaschen und warfen sie auf die Panzer. Das Benzin fing alsbald zu brennen an. Da dies die russischen Soldaten sahen, daß die Jugend sogar kämpfte, ergaben sie sich und gingen aus dem Tank hinaus und ließen ihn den Ungarn.

52 Ministerpräsident Nagi wurde verhaftet.

79 Die Mongolen sind grauenhafte Menschen. Denn wenn man es ihnen sagt, sie sollen draufhauen, dann wollen sie alles zutode hauen.

107 Man kann es kaum glauben, daß die große Stadt Budapest zertrümmert worden ist.

#### Nr. 25

23 Der General der Sowjetunion der Tanks hat sich ergeben, denn sie wollten nicht gegen die Kinder kämpfen, und die ganze Mannschaft ergab sich.

49 Der Generalsekretär der Uno machte eine Versammlung. Man hatte 46 gegen 1 Stimme. Die gegen Ungarn war von Indien.

77 Die Mongolen sind ein ungeschlachtetes Volk. Wenn man ihnen sagt, töte ihn, so springt er drauf, wie ein Menschenfresser; so machten es die Russen und sagten es ihnen.

106 An der österreichisch-ungarischen Grenze hat es ein Dorf. Dort haben die Bauernburschen und die Bauern von großen Städten Waffen bekommen. Die Waffe heißt LMG. Mit diesen schießen sie auf die Panzer, damit die Flüchtlinge über die Grenze können.

123 Rußland ist etwa 16mal so groß wie Ungarn. Der in Budapest gefallene Regierungschef wurde wieder von den 3 Sowjets erhoben.

#### Nr. 26

16 Ein Führer der Aufständischen erklärte: »Ein großer Teil der Kämpfer hat die Waffen gestreckt, als keine Streitmacht zu Hilfe kam.«

42 Das Material, das man mit Camions nach Ungarn bringt, muß über Jugoslawien, damit man die Ladungen kontrollieren kann.

75 An einer Kreuzung in Budapest erstellten die Russen einen Soldaten aus Holz, dem zogen sie eine vollständige Uniform an.

110 Budapest sind zwei Städte, Buda, das auf einem Hügel liegt, und Pest auf der Ebene. So konnten die Russen von Buda nach Pest schießen.

120 In Deutschland traf letzte Woche ein Staatsbesuch der UdSSR ein. Die Studenten machten Tafeln, darauf standen ihre Meinungen gegen die Russen. Sie waren so eifrig, daß die Polizei eingreifen mußte.

#### Nr. 27

14 In Ungarn ist ein jugendlicher Krieg.

47 Den Russen helfen die Mongolen.

73 Die Pfadfinder einer Stadt stellten ihr Heim zur Verfügung für eine Familie von Ungarn.

103 Haben die Russen zu essen, denn die Ungarn haben ja auch nichts?

#### Nr. 28

8 Am Radio kam, das ungarische Volk sei verloren.

33 Budapest ist jetzt vollständig zerstört.

48 Ungarn hat bis jetzt noch keine Hilfe bekommen.

74 In Ungarn sind jetzt Straßenkämpfe, und die Leute von Ungarn kämpfen auf Leben und Tod.

100 Die Mongolen kämpfen nur, weil sie müssen, denn sonst müßten die Russen kämpfen und sie würden Männer verlieren.

#### Nr. 29

5 In den Heftchen, wie die Schweizer Illustrierte, sieht man sehr oft Panzerkolonnen.

30 In Ungarn kämpfen 13- und 14jährige Knaben.

43 Gestern wurde für Ungarn geopfert. Heute stand in der Zeitung: »Es hat 8750 Franken gegeben.«

66 In den Straßen von Ungarn liegen zertrümmerte Panzer.

90 Jeden Abend kommt im Echo der Zeit etwas von Ungarn.

113 Es hatte Studenten, die einen Fackelzug machten.

#### Nr. 30

60 In der Zeitung stand, daß sie im Bürgerheim drunten eine große Familie annehmen oder zwei kleine.

104 In einem Heftchen ist abgebildet, wie Trümmer von Panzern und Autos herumliegen.

Wie primitiv ist die Geschichte, die wir unsern Kindern zumuten, und was wurde da, obwohl keine Lehrer dazwischenstanden, beigebracht! Ich war verblüfft, erstaunt auch, weil außerordentlich viel und oft auch sehr zuverlässig aufgenommen wurde. Man spürt es selbstverständlich, wenn man daheim über die Ereignisse redete, aber auch dort, wo dies bestimmt nicht geschah, war noch etwas vorhanden. Wertvolle Helfer waren in erster Li-

nie die Zeitungen, wobei man sich wohl zuerst auf die illustrierten Zeitschriften stürzte. In diesem Falle mag es den Kindern verargt werden, wenn sie sich an dieses oder jenes Blatt hielten – wenn sie aber Geschichte aufnehmen können, werden sie auch für anderes empfänglich sein. Hier offenbart sich eine Gefahr. Hinter den Zeitschriften hatte der Radio deutlich zurückzutreten – das Auge ist hungriger und zuverlässiger als das Ohr! Noch andere Schlüsse wären zu ziehen. Ich verzichte darauf, dies selber zu tun, manches liegt aber auf der Hand. Unter diesen Umständen ist aber auch die Frage erlaubt: Sind wir mit unserem Ge-

schichtsunterricht auf dem rechten Wege? Hat es einen Sinn, von viel Nebensächlichem zu reden, derweil es in den Seelen der Schüler brennt? Ließen sich nicht auch hier Anknüpfungspunkte finden? Ich komme auf eine frühere Forderung zurück. Angesichts der weltgeschichtlichen Ereignisse dürfen wir nicht blind sein. In erster Linie haben wir an das Leben zu denken. Ich freue mich, daß dieser ketzerische Satz Kräfte mobilisieren wird, damit sich daraus in unserer »Schweizer Schule« eine wertvolle Aussprache ergeben kann. Braucht unschuldiges Blut nur für Ungarn zu fließen?

Neuere Bücher für den Deutschunterricht Dr. Alfons Müller-Marzohl, Luzern

Mittelschule

Zu den bedeutendsten Neuerscheinungen auf dem Gebiet des Deutschunterrichtes zählt das »*Handbuch des Deutschunterrichtes an den pädagogischen Hochschulen für die Arbeit in der Volks- (und Real-) Schule*«, herausgegeben von Ignaz Gentges und Heinrich Lentz (Verlag Lechte, Emsdetten [Westfalen]). Das Werk wird etwa 800 Seiten umfassen. Bis heute liegen drei Lieferungen vor, und diese zeigen, daß ganz hervorragende Fachleute daran sind, den Stand der pädagogischen Erkenntnisse auf dem Gebiet des Deutschunterrichtes darzulegen. Christian Winkler, der sich bereits 1954 durch seine »*Deutsche Sprechkunde und Sprech-erziehung*« (Düsseldorf) als einen der bedeutendsten Methodiker der Sprechkunde ausgewiesen hat, kommt darin in zwei Beiträgen von insgesamt 48 Seiten zum Wort. Er spricht zuerst von der »*Grundlegung der Sprechkunde und Sprech-erziehung*« und zeigt dann anhand von Textbeispielen, wie das »*Sinnfassende Lesen*« methodisch richtig geübt wird. Er rückt dem verkrampten Gedichtaufsagen zu Leibe und macht anschaulich, wie der Schüler zu gelöstem und vernünftigem Rezitieren gebracht werden kann. Der Beitrag von Heinrich Müller über die »*Volkskunde in der Schule*« beschäftigt sich nicht nur mit den Fragen, die für den Deutschunterricht in Betracht kommen (Volkssprache, Märchengut, Sage, Spruch, Reim, Rätsel, Volksschauspiel, Sitte und Brauch), sondern gibt Anleitung, wie volkskundliche Stoffe in sinnvoller Synthese mit dem eigentlichen Grundstoff in allen Fächern behandelt werden können; z. B. im Religionsunterricht (Religiöses Brauchtum im Anschluß ans Kirchenjahr), im Musikunterricht (Volkslied) usw. Von Bedeutung sind auch Willy Jaitners Ausführungen über den »*Schulfunk*« und die Erziehung zum bewußten und kritischen Hören.

In einem gut ausgebauten Beitrag beschäftigt sich Prof. A. Beinlich mit der »sau in der grammatika«, wie Ickelsamer (1534) die *Rechtschreibung* genannt hat. Er untersucht die Nützlichkeit aller Methoden, die schon zur Erlernung der Orthographie vorgeschlagen worden sind, und bringt sehr praktische Anregungen vor. Das Kapitel über die *Rechtschreibereform* ist zurückhaltend gefaßt. Das reichhaltige Literaturverzeichnis zeigt, daß Beinlich Leo Weisgerbers Buch über »*Die Grenzen der Schrift, Der Kern der Rechtschreibereform*« (Westdeutscher Verlag, Köln) und den Sonderdruck »*Herr oder Höriger der Schrift?*« (aus »*Wirkendes Wort*«, Schwann, Düsseldorf) nicht mehr verarbeiten konnte. Das ist deshalb bedauerlich, weil Weisgerber die Rechtschreibereform von einem sehr hohen sprachphilosophischen Standpunkt aus betrachtet und ganz neue, eigenständige Argumente vorbringt. Diese beiden Schriften von Weisgerber sind so grundlegend, daß man sich in Zukunft wird weigern dürfen, mit Leuten öffentlich über die Rechtschreibereform zu diskutieren, die von ihnen nicht Kenntnis genommen haben.

Im Verlag Schöningh gibt Hans Fluck eine Schriftenreihe mit dem Titel »*Deutsches Schrifttum als Ausdruck der Zeit*« heraus. Es handelt sich dabei um eine Literaturgeschichte, die in Einzelhefte von 60 bis 80 Seiten aufgeteilt ist, von denen jedes ungefähr einen Franken kostet. Hans Fluck stellt die Literatur in Zusammenhang mit den übrigen Zeiterscheinungen, und zwar schreibt er lebendig, klar und faßlich. Obschon sich diese Hefte sehr fließend lesen, beruhen sie auf gründlicher Sachkenntnis. Das beweist unter anderem auch die geschickte Auswahl der dichterischen Erscheinungen. Hervorzuheben ist, daß Fluck zwar großzügig, aber überall mit christlichem Verantwortungs-